

Die theologischen Tendenzen der Synoptiker (Markus, Matthäus, Lukas)

Ergebnisse der „Redaktionskritik“

Grundsätzlich:

- Zwar lässt sich anhand der **Zweiquellen**theorie nachweisen, dass Matthäus und Lukas sowohl das Markusevangelium als auch die Spruchquelle „Q“ benutzt haben, als sie ihr Evangelium schrieben.
- Aber: Man kann nicht sagen, dass sie einfach „abgeschrieben haben“. Vielmehr haben sie, genau wie Markus, ihren ganz persönlichen Glauben an Jesus zum Ausdruck gebracht und darum den Markustext in ihrem Sinne verändert. Alle drei Evangelisten sind darum auch **Redakteure!**

Folgende spezielle theologische/christologische Tendenzen lassen sich beobachten:

1.) Der Evangelist Markus

- Mk. geht es nicht darum, die Ereignisse aus dem Leben Jesu vollständig und in der richtigen Reihenfolge darzustellen. Er will die **Bedeutung Jesu und seiner Botschaft** klar machen.
- Er will bezeugen und beweisen, dass Jesus der erwartete **Heilsbringer** (Messias) ist. Deshalb trägt Jesus bei ihm viele Titel (Davidsson, König Israels, Menschensohn, Sohn Gottes, Christus), die seine messianische Würde deutlich machen sollen und die meist schon im Alten Testament für den Messias verwendet wurden.
- Als „Christus“ etc. offenbart Jesus seine Macht in vielen **Wunderheilungen**, die zeigen sollen, daß die Schöpfung durch ihn wieder heil sei. Die häufigen Dämonenaustreibungen zeigen Jesus als den Sieger über das Böse. Jesus **offenbart** sich aber als Christus erst beim Verhör vor dem Hohenpriester (das für Mk. typische „**Messiasgeheimnis**“). Vorher untersagt er denen, die ihn kennen, ihn so zu nennen. Zweierlei dürfte Mk damit zum Ausdruck bringen:
- **Erst von Tod und Auferstehung her wird das Erscheinen Jesu ganz verständlich.**
- **Die Königsherrschaft Jesu ist nichts selbstverständlich zu Erkennendes.**

2.) Der Evangelist Matthäus

- Mt. weist v.a. an die **Juden gerichtet nach**, dass Jesus der von ihnen erwartete **Messias** ist. Dazu dient der **Stammbaum Jesu**, der auf Abraham und David zurückgeht, und das dauernde Anführen von Zitaten aus dem **Alten Testament**
- Für Mt. ist das wichtige Thema das **Heil und Unheil Israels**. Jesus ist ursprünglich zu Israel gesandt. Erst nachdem er von Israel nicht anerkannt wird, wendet er sich an alle Völker. Durch die Verwerfung und Kreuzigung Jesu kommt Unheil auf das Volk Israel. Mt. will eine letzte Mahnung an das Volk Israel geben, ist aber überzeugt, dass die inzwischen entstandene Kirche sich über die ganze Welt verbreiten soll (**Missionsbefehl**).
- Das **AT** mit seinen Gesetzen und das **NT** mit der frohen Botschaft von Jesus (Evangelium) sind für Mt. keine sich ausschließenden Gegensätze. Das Gesetz bleibt und muss erfüllt werden. Gleichzeitig bringt Jesus das neue Gesetz.
- Das Jesusbild ist gegenüber Mk. weiterentwickelt: Die Anreden „**Herr**“ und „**Meister**“ werden oft durch Hoheitstitel wie z.B. „**Sohn Gottes**“, „**Sohn Davids**“, „**Menschensohn**“ usw.. ersetzt, die die Besonderheit Jesu herausstellen sollen.

3.) Der Evangelist Lukas

- Lk. stellt Jesus v. a. als den **Retter der Elenden, Verachteten, Armen, Kranken und Sünder** dar. Das zeigt sich an vielen Texten mit dieser Thematik (z. B. die salbende Sünderin, Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner, barmherziger Samariter ...). Jesus hat bei ihm also ganz besonders so etwas wie einen „**sozialen touch**“. Außerdem enthält Lk. viele Weisungen fürs christliche Leben.
- Das Jesusbild ist ebenfalls gegenüber Mk. weitergebildet: Lk. **mildert** oder **übergeht** Äußerungen des Mk., wo von menschlichen Gefühlsregungen Jesu (Zorn, Unwille, Trauer, Liebe) die Rede ist, wo Jesus Fragen stellt oder Mitteilungen empfängt. Außerdem ändert er Passagen des Markus, wo etwas nicht zu seiner **Vorstellung von der Allwissenheit** Jesu passen würde oder wo Jesus ungebührlich oder missverständlich dargestellt sein könnte. Auch von den **Jüngern** wird weniger Ungünstiges berichtet. Sie gelten schon als „die Heiligen der Kirche“.
- Lk. teilt die Geschichte in **drei Perioden** ein: **Zeit des Vaters (AT), Zeit des Sohnes (NT) und Zeit des Heiligen Geistes (Kirche)**. Damit bekommt bei ihm der Heilige Geist in der Zeit nach Jesus eine besondere Rolle (vgl. das Pfingstereignis in der Apostelgeschichte).

4.) Der Evangelist Johannes kannte das Markus-Evangelium nicht. Sein Werk unterscheidet sich daher theologisch/christologisch erheblich von den anderen drei und lässt sich kaum mit ihnen vergleichen.